

**NRW braucht mehr Wirtschaft -
die Wirtschaft braucht den Wechsel!**

Wirtschaftspolitischer Vergleich der vier größten Bundesländer

August 2004

Nordrhein-Westfalen
Bayern
Baden-Württemberg
Niedersachsen



MIT MITTELSTANDS- UND
WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG
DER CDU NRW

NRW braucht eine neue Saison:

Die Wirtschaft braucht den Wechsel!

Aufstieg ist das erklärte Ziel! So muss die optimistische Botschaft für unser Bundesland Nordrhein-Westfalen lauten. Aber wie im Sport, muss auch in der Wirtschaftspolitik erst einmal kritisch Bilanz gezogen werden: Die Schwächen im Sturm und konditionelle Mängel müssen behoben werden.

Die wirtschaftspolitische Lage in NRW ist bedrückend. Schon seit Jahrzehnten dümpeln wir hinter den anderen großen Flächenländern hinterher. Auch in der aktuellen Wirtschaftskrise zeigt sich, dass sich der Abstand vergrößert. Das über



Hartmut Schauerte MdB

viele Jahre noch schlechter abschneidende Land Niedersachsen holt unter der neuen CDU-Regierung und Christian Wulff mächtig auf.

Wir müssen wissen, wo wir stehen, um das Land wieder voran bringen zu können. Aus diesem Grunde gibt die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung regelmäßig ihren **Wirtschaftspolitischen Vergleich** heraus.

Gerade vor dem Hintergrund der Kommunal- und Landtagswahlen ist es wichtiger denn je, die Fehlentwicklungen unter Rot-Grün klar zu benennen und mit Zahlen zu untermauern. Denn die schlechte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes wirkt sich nicht nur auf Arbeitslosigkeit und Bildungsqualität sondern auch unmittelbar auf seine Städte, Gemeinden und Kreise aus. Aber

gute Landespolitik kann die wirtschaftliche Entwicklung deutlich verbessern, wie die Beispiele erfolgreicher, von der Union regierter Bundesländer beweisen.

Fast 40 Jahre sozialdemokratischer Herrschaft haben NRW in die zweite Liga gebracht. Unser Vergleich belegt dieses leider erneut. Ein neues Spiel muss her, ein neuer Trainer und eine neue Mannschaft. Es wird Zeit für einen Aufstieg. **NRW kann mehr!**

Düsseldorf, im August 2004



Hartmut Schauerte, Landesvorsitzender

Inhalt

1. Wirtschaftswachstum

- Steigerung des BIP 1995 – 2003 4
- Das Bruttoinlandsprodukt BIP in 2003 6
- BIP je Einwohner in 2003 7
- BIP je Erwerbstätigem 2003 7
- Projektion: Steigerung des BIP 1995 – 2003 bei bayerischen Wachstumsraten 8

2. Arbeitsmarkt

- Arbeitslosigkeit Juli 2004 9
- Arbeitslosenquoten 2003 10
- Offene Stellen in 2003 11
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: 09/2002- 09/2003 12

3. Insolvenzen

- Gesamtzahl der Insolvenzverfahren 2003 13
- Insolvenzhäufigkeit 2003 14

4. Selbständigkeit

- Neueintragungen/ Löschungen 15
- Selbständigenquote 2003 16

5. Exporte

- Exportüberschuss 2003 17
- Exportvolumen pro Einwohner 18

6. Innovation und Technologie

- Patentanmeldungen 2003 19
- Gesamtzahl der neuen Patente 19
- Patentanmeldungen pro Einwohner 19
- Anteile der Länder an den Patenten 20
- Wissenschaftsausgaben 20

7. Bildung – Ausbildung

- Schüler-Lehrer-Relation 21
- Berufsschüler-Lehrer-Relation 21
- Studenten-Professoren-Relation 21
- Schulunterricht 2002/2003 22
- Ausbildungsplatzlücke 2002/2003 22

8. Schulden, Steuern, Öffentliche Haushalte

- Schulden der Öffentlichen Haushalte 23
- Schuldenverteilung Land-Kommunen 24
- Investitionsquoten 2003 24
- Steuereinnahmen 2002/2003 25

9. Arbeitszeit

- Arbeitsstunden in 2003 26

10. Standortranking unserer Städte 27

11. Stimmung im Mittelstand

- Bewertung der Rahmenbedingungen 28
- Bewertung der Infrastruktur 28
- Bewertung der Bildungspolitik 28

Was bringt NRW weiter? 30

Quellen 31

Impressum 32

1. Wirtschaftswachstum

Die beste Sozialpolitik ist eine wachsende Wirtschaft. Ab einer Schwelle von ca. 2 % Zuwachs beim BIP kann man mit positiven Effekten für den Arbeitsmarkt rechnen.

Leider ist unser Bundesland seit langer Zeit weit davon entfernt und so erklären sich auch die hohe Arbeitslosigkeit und die dadurch enorm belasteten öffentlichen Haushalte aus dieser fundamentalen Wachstumsschwäche.

Die vergangenen Jahre waren bezüglich des Bruttoinlandsproduktes in Nordrhein-Westfalen verlorene Jahre. In 2001 kam unser Bundesland auf nur 0,2 % Wachstum. In 2002 reduzierte sich das BIP gar um 0,2 % und in 2003 erreichte der Absturz gar ein Minus von 0,4 %. Auch andere Bundesländer leiden unter der miserablen konjunkturellen

Lage, die aus der verunsichernden und unsteten Wirtschaftspolitik rot-grüner Regierungen resultiert.

In keinem der vergleichbaren Flächenländer aber schlägt die Depression so auf das Wirtschaftswachstum durch wie bei uns.

Schon in unserem Vergleich des vergangenen Jahres mussten wir konstatieren: NRW steckt in einer Rezession!

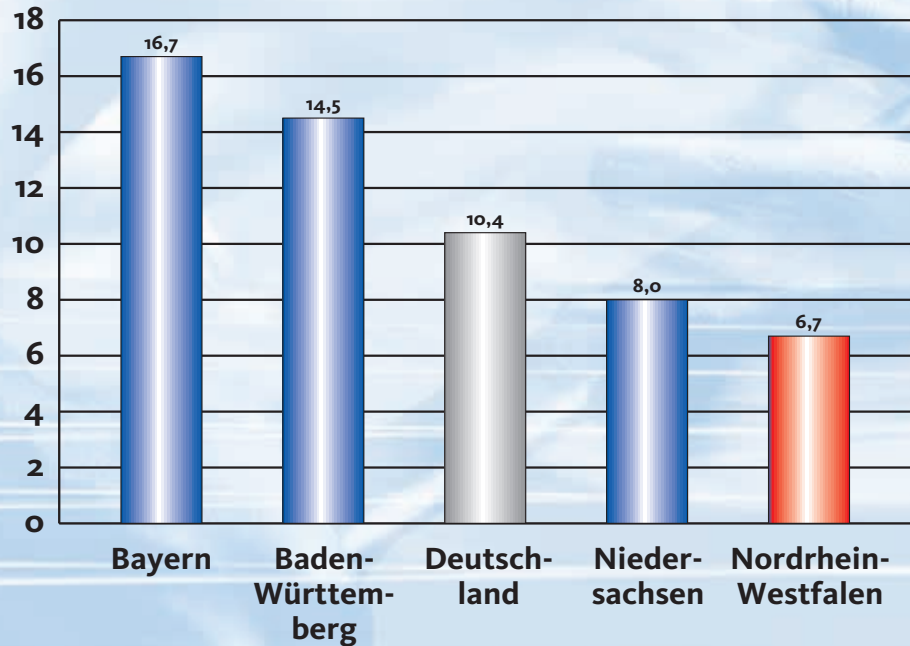
Steigerung des BIP 1995 – 2003

Wir in NRW wollen nicht länger Schlusslicht sein. Ein Blick auf die vergangenen 8 Jahre zeigt, wie wenig Wachstumsdynamik in NRW entstanden ist. Andere vergleichbare Flächenländer

sind uns kontinuierlich davon gelaufen. Mit nur 6,7 % Wachstum seit 1995, von 409 auf 436 Mrd. Euro an produzierten Gütern und erbrachten Dienstleistungen, ist NRW ein weiteres Mal Schlusslicht unseres Vergleiches und verliert weiter an Boden gegenüber den Konkurrenten. Beim Fußball würde dies den sicheren Abstieg nach nur 28 Spieltagen bedeuten. Der Vorsprung der CDU-regierten süddeutschen Flächenstaaten beträgt bei Baden-Württemberg fast 8 %, bei Bayern gar volle 10 %.

Und auch Niedersachsen schickt sich an, mit vergleichsweise guten Ergebnissen der letzten Jahre den Abstand zu NRW auszubauen. Es zeigt sich, dass gute Wirtschaftspolitik den Unterschied ausmachen kann und dies sich auch mittelfristig für das eigene Bundesland lohnt.

Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von 1995 bis 2003 in % (in Preisen von 1995)



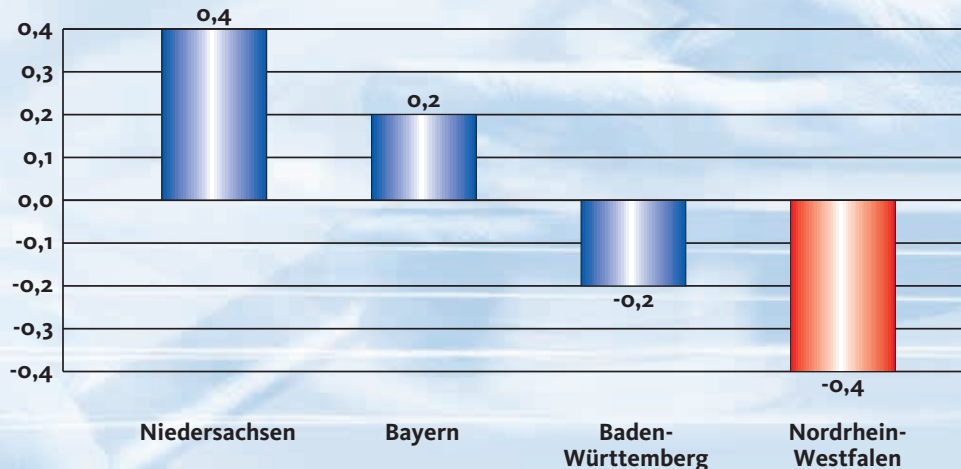
Das Bruttoinlandsprodukt BIP in 2003

Ein Minus von 0,4 % in 2003 ist nun ein weiterer Beweis für den wirtschaftspolitischen Absturz unseres Landes. Doch lamentieren hilft nichts. Natürlich kann eine neue Wirtschaftspolitik auch auf Landesebene unser NRW besser machen. Und das wäre besser für die Menschen.

Niedersachsen macht es uns vor: In 2002 erreicht dort die Wirtschaft ein 0,3 %iges Wachstum, schon damals etwas besser als NRW. Doch statt – wie NRW – weiter 0,2 % zu verlieren, führt die Wirtschaftspolitik der neuen CDU-geführten Landesregierung unter Christian Wulff zu einem Wirtschaftswachstum von 0,4 %.

Ein Plus, mit dem sich Niedersachsen an die Spitze unseres Rankings setzt. Das beweist: Schon in kurzer Zeit kann man etwas bewegen und für Auftrieb sorgen.

Veränderung des Bruttoinlandsproduktes in 2003 gegenüber dem Vorjahr in %
(in Preisen von 1995, 2. Fortschreibung)



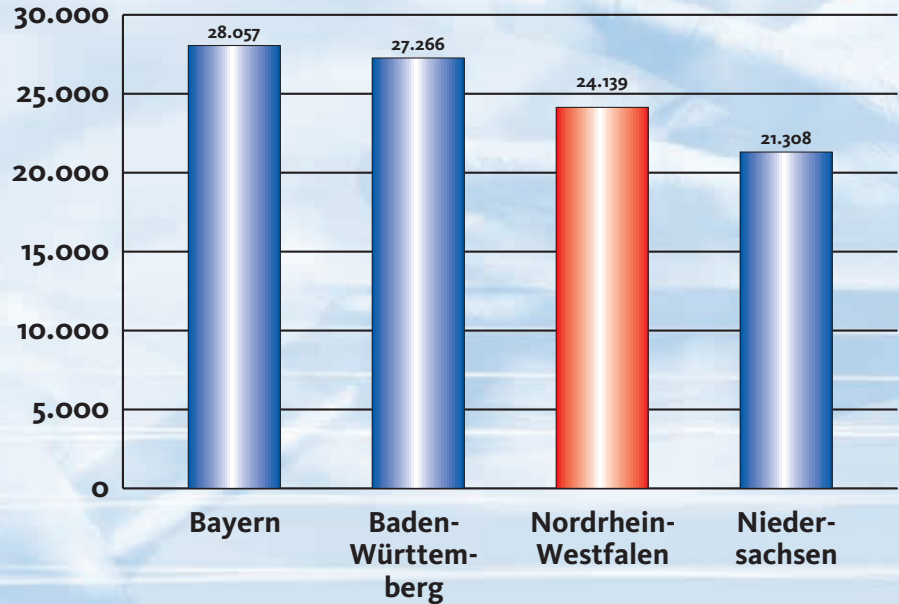
BIP je Einwohner in 2003

Nordrhein-Westfalen ist ein Land, welches von den Fähigkeiten seiner Menschen lebt. Aber diesen Menschen wird es oft nicht leicht gemacht, Leistung zu erbringen. Vergleicht man die wirtschaftliche Leistung pro Einwohner zwischen den betrachteten vier Bundesländern, so ergibt sich für NRW schon wieder ein klarer Rückstand auf die unionsregierten Länder im Süden. Sie betrug in 2003 in Bayern 28.057 Euro, in Baden-Württemberg 27.266 Euro, in NRW 24.139 Euro und in Niedersachsen 21.308 Euro.

BIP je Erwerbstätigem 2003

Die Größe der Arbeitsproduktivität ergibt sich aus dem erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigem. Wie sieht es bei dieser wichtigen Vergleichszahl im Standortwettbewerb aus? Wieder einmal haben die langjährig unionsregierten Länder die Nase vorn: 56.006 Euro in Bayern, 54.723 Euro in Baden-Württemberg, 53.009 Euro in NRW und 48.948 Euro in Niedersachsen. Jahrzehnte SPD-geführte Regierungen sind ein Wettbewerbsnachteil.

Bruttoinlandsprodukt BIP je Einwohner in 2003 in Euro (in Preisen von 1995)



Projektion: Steigerung des BIP 1995 – 2003 bei bayerischen Wachstumsraten

Von 1995 bis 2003 steigert sich das Bruttoinlandsprodukt in Bayern von 298 auf 348 Mrd. Euro. Ein stolzes Plus von 50 Mrd. Euro. Das sind 16,7 % zusätzliches Wachstum in diesen 8 Jahren.

Und NRW? 10 % weniger Wachstum im angeblich industriellen und innovativen Herzen der Republik als in Bayern: nur 6,7 %. Im direkten Vergleich ergibt sich daraus ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 2,09 % in Bayern und von nur 0,84 % in NRW in diesem Zeitraum. Man sieht: Bayern erreicht im Schnitt die Wachstumschwelle von 2 %, ab der zusätzliche Beschäftigung zu erwarten ist.

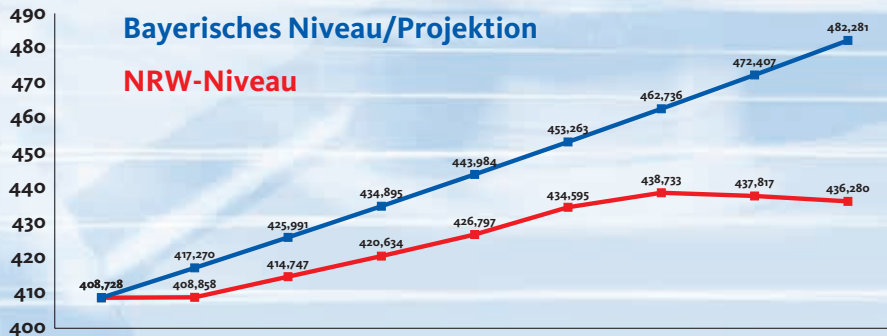
Wäre NRW genauso gewachsen wie Bayern, so hätten wir um etwa 74 Mrd. Euro beim BIP zugelegt statt magerer 27 Mrd. Euro. In 2003 hätte dies ein um etwa 46 Mrd. Euro höheres BIP bedeutet.

Betrachtet man das genannte durchschnittliche Wachstum über alle 8 Jahre und nimmt man

an, NRW wäre genauso stark gewachsen wie Bayern, so fällt das Ergebnis ernüchternd aus: Über 34 Mrd. Euro BIP wurden durchschnittlich in jedem dieser neun Jahre nicht realisiert. Dies summiert sich auf insgesamt 174 Mrd. Euro verpasstes Wohlstandspotential. Dieses zusätzliche BIP von 174 Mrd. Euro würde bei einer für 2003 errechneten Steuerquote von 22,5 %* auch vermehrt Mittel in

die kommunalen Haushalte, sowie den Bundes- und den Landeshaushalt spülen. Insgesamt knapp 40 Mrd. Euro in diesem Zeitraum für die öffentlichen Kassen. Mittel, die die Gemeinden – gebeutelt von immer neuen Lastenverschiebungen – gut gebrauchen könnten und die den wiederholt verfassungswidrigen Landeshaushalt ein wenig gestützt hätten.

Wachstum des BIP, tatsächlich und mit angenommenen 2,09% auf bayerischem Niveau, von 1995 bis 2003 in Mrd. Euro (in Preisen von 1995)



* nach Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung ESVG 1995

2. Arbeitsmarkt

Keine positiven Impulse: Arbeitslosigkeit Juli 2004

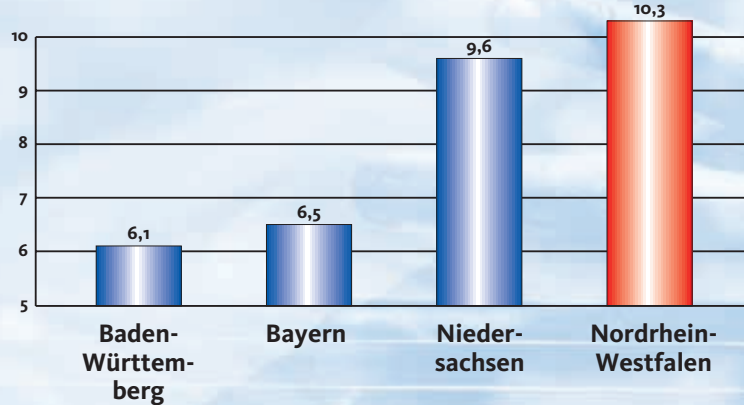
Der immer wieder angeblich am Horizont sichtbare Silberstreif des Wirtschaftsaufschwunges ist bisher nur eine Fata Morgana.

Die objektiven Zahlen sprechen leider eine ganz andere Sprache und vor allem in Nordrhein-Westfalen ist keine Besserung in Sicht. Auf dem Arbeitsmarkt sind keine guten Nachrichten zu vermelden.

Im Juli 2004 waren in NRW 904.739 Menschen arbeitslos gemeldet. Dies sind 2,8% mehr als im Vorjahresmonat, in dem schon damals der kommende Aufschwung beschworen worden war.

Interessant ist vor allem, dass im Vorjahresvergleich die unionsregierten Länder im Süden eine Besserung zu verzeichnen haben. Bayern registrierte 0,9% und Baden-Württemberg 0,6% weniger Arbeitslose. Niedersachsen hatte ein Plus

Arbeitslosenquoten (in%) bezogen auf alle Erwerbspersonen im Juli 2004



von 0,3%. Mit einer Quote von 10,3 schneidet NRW auch bei der Arbeitslosigkeit wie eh und je als Schlechtester in unserem Vergleich ab. Um zu verdeutlichen, welche Belastung die dauerhafte Arbeitslosigkeit auch für unserer Kommunen bedeutet und wie viele Menschen aufgrund der an-

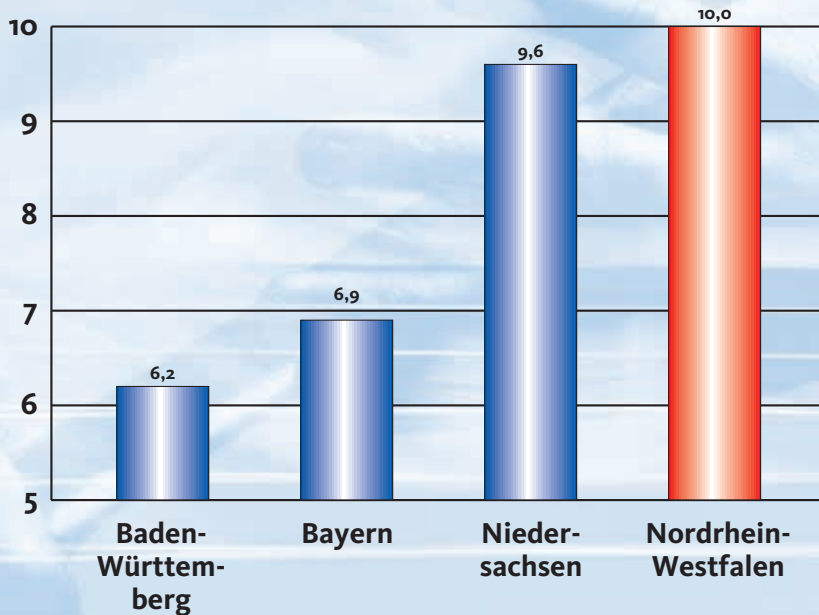
haltenden Wachstumsschwäche auf der Straße stehen: 900.000 Menschen könnten eine durchgehende Warteschlange von ca. 500 km Länge bilden, z.B. von Dortmund nach Berlin. Sie könnten aber auch das Dortmunder Westfalenstadion zwölf mal bis auf den letzten Stehplatz füllen.

Arbeitslosenquoten 2003

Das Jahr 2003 war in Nordrhein-Westfalen ein weiteres Jahr des arbeitsmarktpolitischen Stillstandes. Zieht man des Weiteren in die Betrachtung mit ein, dass die Veränderungen bei der Arbeitsmarktstatistik viele vorherige Arbeitslose aus den Daten der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit herausfallen ließ, so wird die dramatische Negativentwicklung noch klarer. Trotz statistischer Operationen zur Herausnahme älterer Arbeitsloser aus der Statistik und zur Verschleierung vieler Arbeitsloser als Ich-AGs, stieg die durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 2002 auf 2003 von 9,2 % auf 10,0 %.

Die strukturelle Beschäftigungslücke bleibt bestehen und erreicht ein neues, noch höheres Niveau. Man muss mit deutlich über einer Million tatsächlicher Arbeitsloser rechnen. Der Abstand zu den anderen Ländern bleibt. Erneut können sich Bayern und Baden-Württemberg unter 7 % halten, während NRW so gesehen dauerhaft über 10 % liegt.

Arbeitslosenquoten im Jahr 2003 (Jahresdurchschnitt)



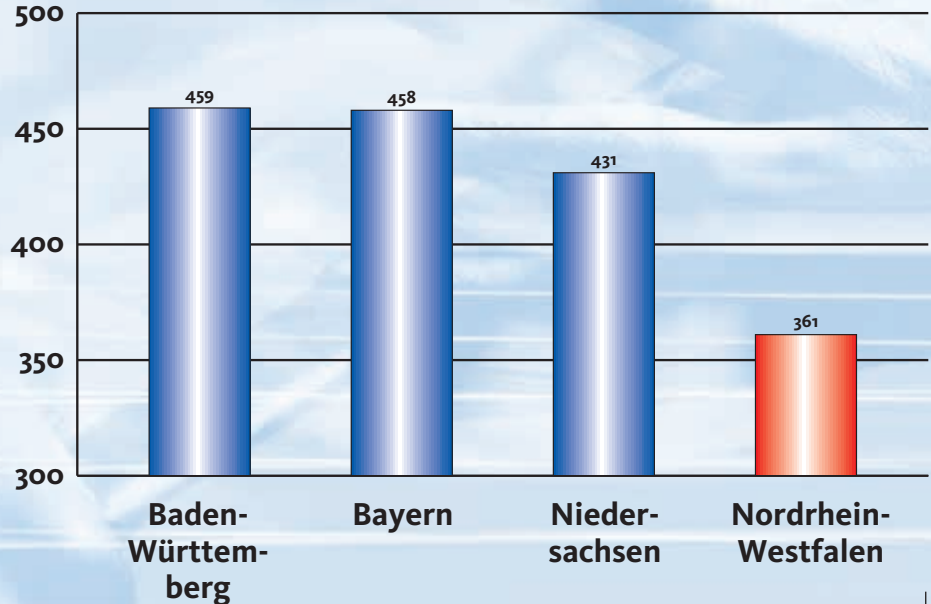
Offene Stellen in 2003

Dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt in NRW weit entfernt ist von einer Entspannung, zeigt sich auch an der Zahl der im letzten Jahr gemeldeten offenen Stellen. NRW-Arbeitsämter verzeichneten eine durchschnittliche Zahl von 65.372 offenen Stellen.

Diese Zahl auf die Einwohnerzahl umgerechnet zeigt, dass in NRW die Arbeitgeber immer noch verunsichert sind. Das Jobangebot bei den Arbeitsämtern geht rapide zurück. Die immer wieder beschworene bessere Vermittlung funktioniert aber nur in einer Wirtschaft, in der Arbeitgeber zu Neueinstellungen bereit und in der Lage sind: Das wohl gravierendste Vermittlungsproblem von Rot-Grün!

Sehen wir uns die Zahlen genauer an: Pro 100.000 Einwohner gab es in NRW in 2003 nur 361 offene Stellen. Und das bei einer Arbeitslosenquote von 10 %. Das sind fast 30 % weniger als im Vorjahr. In den unionsgeführten Ländern dagegen lag diese Zahl überall weit über 400.

Gemeldete offene Stellen je 100.000 Einwohner nach Bundesländern im Jahr 2003
(Jahresdurchschnitt)



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: 09/2002 – 09/2003

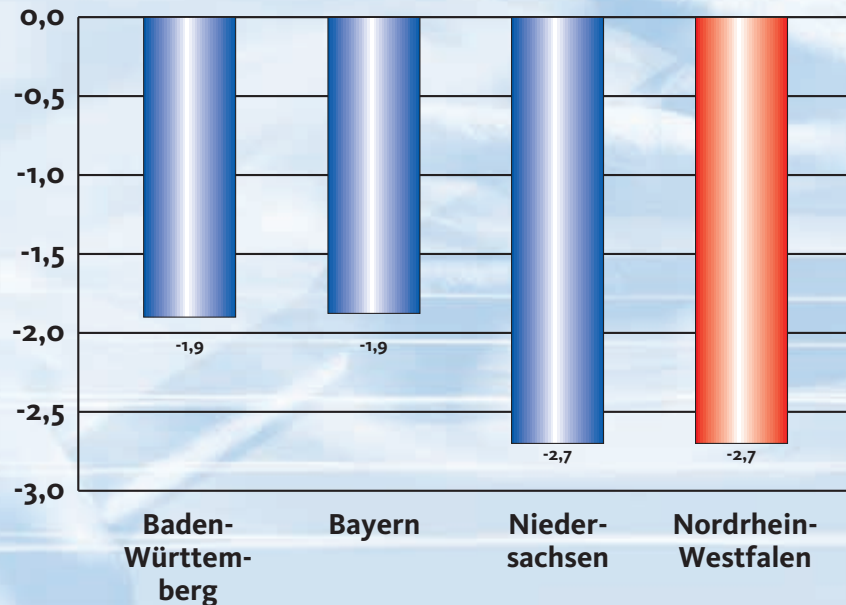
Auch bei der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich die mangelnde wirtschaftspolitische Effizienz von Rot-Grün.

In ganz Deutschland sinken aufgrund der anhaltend schlechten wirtschaftlichen Lage die Beschäftigtenzahlen, aber in rot-grün regierten Ländern fallen weit mehr Arbeitsplätze weg als in unionsgeführten.

Die aktuellsten vorliegenden Daten beziehen sich auf September 2003. Am 30. September 2003 waren in NRW 158.728 Menschen weniger in Beschäftigung als ein Jahr vorher. Damit sank die Zahl um 2,7 %. Ähnlich erging es in diesem Zeitraum Niedersachsen, welches bis März 2003 noch rot-grün regiert wurde.

Bayern und Baden-Württemberg spielen dagegen eine Klasse höher und konnten den Arbeitsplatzabbau mit jeweils 1,9% deutlich abbremsen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Verluste von 09/2002 bis 09/2003 in %



Datenstand 30.09.2003, vorläufige Ergebnisse

3. Insolvenzen

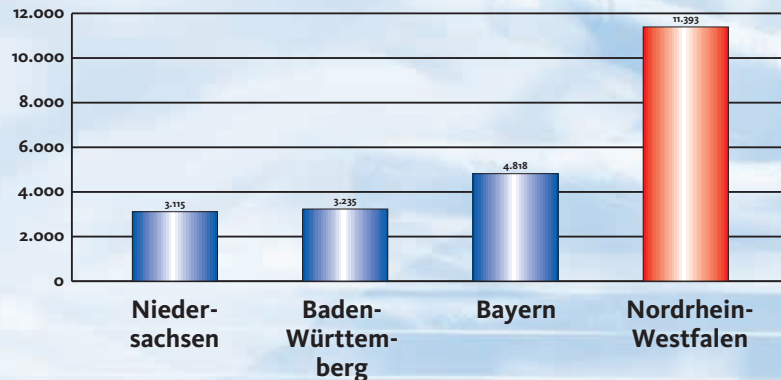
Kein Bundesland ist von der seit Jahren anhaltenden Pleitenwelle so betroffen wie Nordrhein-Westfalen. Von einem Gründungsboom sind wir weit entfernt, aber eine Sterbewelle junger Firmen, wie auch alt eingesessener Familienunternehmen aller Branchen und Größenordnungen ist leider traurige Realität in NRW.

Gesamtzahl der Insolvenzverfahren im Jahr 2003

11.393 Unternehmen in unserem Bundesland gingen in 2003 in die Pleite. Das sind nochmals 2003 mehr als im Vorjahr. Das ist ein Zuwachs von 21,6 % in nur zwölf Monaten und ein Scherbenhaufen, vor dem die Wirtschaftspolitik von SPD und Grünen steht. Andere waren auch da besser.

In Baden-Württemberg gingen die Unternehmenspleiten sogar um 3,9 % zurück. Bayern bremste den Anstieg auf 2,8 % und auch Nieder-

Insolvenzverfahren 2003 (Unternehmensinsolvenzen)



sachsen schnitt mit 16,2 % deutlich besser ab als NRW. Der Schaden aus Firmenpleiten beläuft sich in NRW auf 9,96 Mrd. Euro und über 65.000 vernichteter Arbeitsplätze.

Das Unternehmens-Massensterben von 2002 setzte sich in 2003 fort. Und für 2004 deutet sich

Schlimmes an: Während in Bayern in den ersten vier Monaten die Pleitenzahl gegenüber dem Vorjahresstand um 11,6 % zurückging, legte NRW nun schon 7,9 % zu. 4123 Pleiten standen am 1. Mai auf der Liste, 299 mehr als 2003 und schon jetzt 17.425 vernichtete Arbeitsplätze.

Insolvenzhäufigkeit 2003

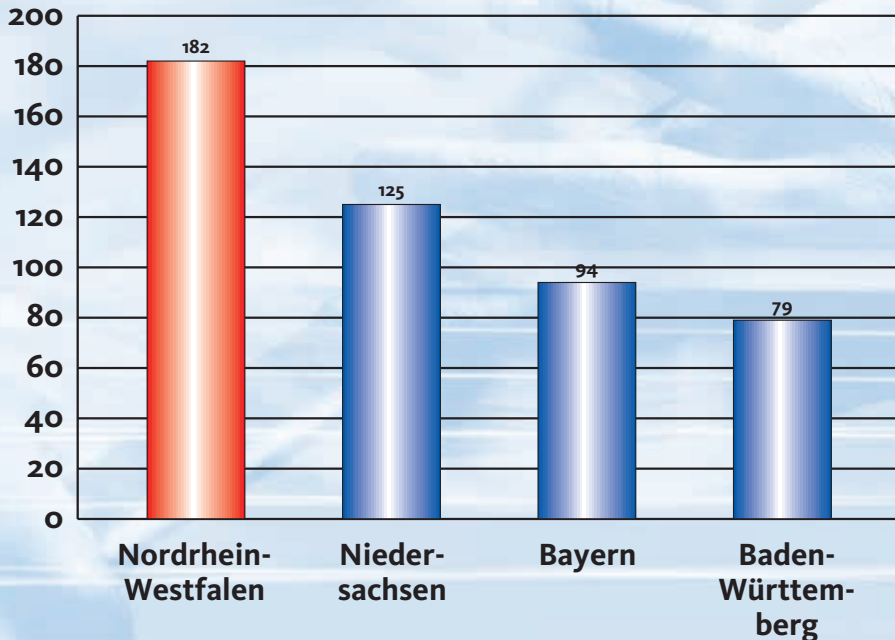
Erneut legte Nordrhein-Westfalen im vergangenen Jahr einen Pleiterekord vor, der Seinesgleichen sucht. Wichtigster Indikator für die Einschätzung der erschreckenden Gesamt-Insolvenzzahlen ist die Insolvenzhäufigkeit, also die Anzahl der Insolvenzen je 10.000 Unternehmen.

NRW belegt hier, dass die über 11.000 Unternehmenszusammenbrüche nicht nur der Größe des Landes geschuldet sind. Die Ausrede „Großes Land – viele Pleiten“ geht weit an der Realität vorbei.

Es zeigt sich: NRW steht bezüglich der Insolvenzhäufigkeit auf ostdeutschem Niveau. Mit 182 Firmenpleiten pro 10.000 Unternehmen besteht es den Vergleich zu Bayern (94), Baden-Württemberg (79) und auch Niedersachsen (125) nicht.

Stattdessen sind wir Nordrhein-Westfalen im Ranking umringt von Ländern wie Brandenburg (154), Berlin (195) oder Mecklenburg-Vorpommern (219).

Insolvenzhäufigkeit 2003 (Insolvenzen je 10.000 Unternehmen)



4. Selbständigkeit

Die vielen Firmenpleiten belasten unser Land. Nach den in den Medien oft dargestellten Großpleiten der jüngeren Vergangenheit, wie Babcock, Kirch Media, Herlitz und Holzmann, erwischte es im ersten Halbjahr 2004 schon 3 nordrhein-westfälische Unternehmen in den Top-Ten der Unternehmensinsolvenzen: Girmes GmbH in

Grefrath, Europahaus in Herten und die Fa. Boecker in Essen. Man muss die Namen dieser Firmen mit insgesamt 2100 Mitarbeitern einmal nennen, um klar zu machen, dass es hier um Existenzen geht.

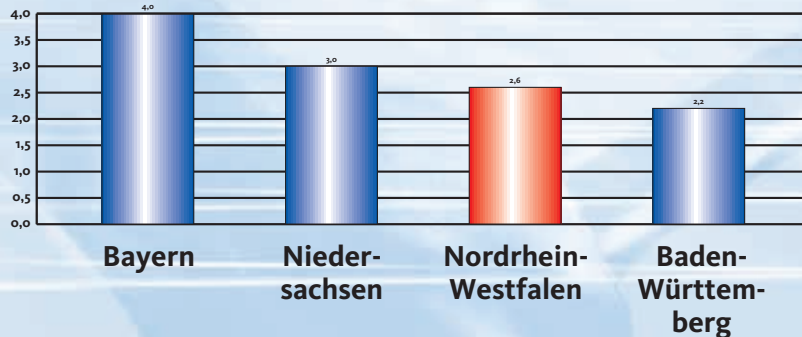
Neueintragungen/ Löschungen

Gleichzeitig verschwinden aber viele, meist kleinere Firmen, leise vom Markt und geben ihr Geschäft auf. Auch hier gehen Arbeitsplätze

verloren, auch hier leidet die ohnehin zu schwache Selbständigenkultur in unserem Land.

Betrachtet man den Saldo aus Unternehmensneueintragungen und Löschungen so wird offenbar: Andere Bundesländer profitieren von ihrer Politik für bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen. In NRW wurden im ersten Halbjahr 2004 pro 10.000 Einwohner 2,6 zusätzliche Unternehmen gegründet. In Bayern waren dies 4,0 und auch Niedersachsen schnitt mit 3,0 besser ab.

Zusätzliche Unternehmen pro 10.000 Einwohner



Neugründungen, Löschungen, Saldo* (1. HJ 2004)

	Neueintragungen	Löschungen	Saldo
BY	9372	4327	5045
NS	4467	2107	2360
NRW	12766	7918	4848
BW	5863	3104	2759

* Quelle: Creditreform

Selbständigenquote 2003

Dass in NRW ein fruchtbares Klima für Gründer herrscht, kann man nicht behaupten. Trotz vieler, leider aber meist wenig effektiver Förderprogramme, kommt das Land nicht in unternehmerischen Schwung.

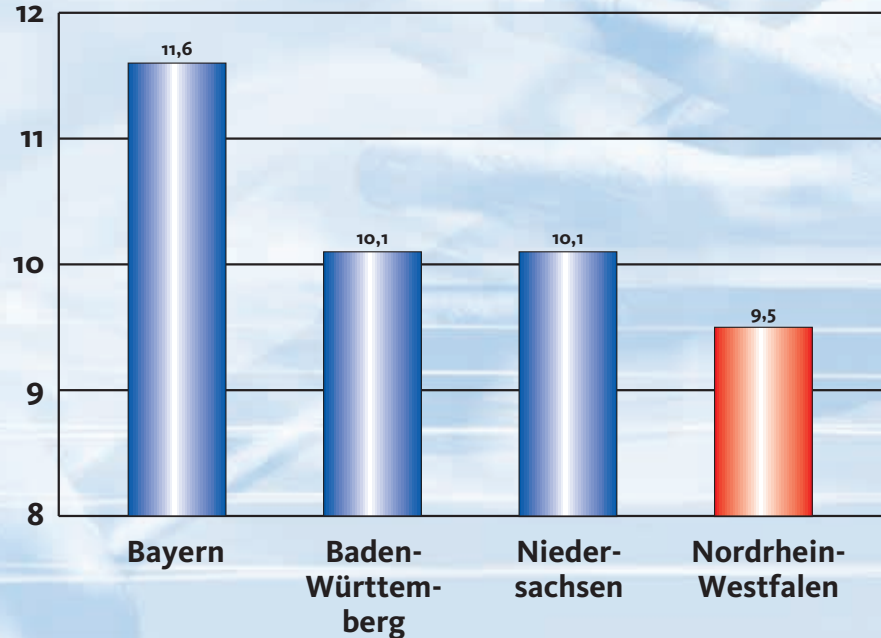
Es zeigt sich, dass die in Kürze auslaufenden Ziel II-Strukturfördermittel der EU wenig an der niedrigen Selbständigenquote ändern konnten. Erneut machte Rot-Grün in NRW Leuchtturmpolitik ohne bemerkbare Erfolge, aber mit viel PR.

9,5% der Erwerbstätigen sind in Nordrhein-Westfalen selbständig. In Niedersachsen und Baden-Württemberg sind dies 10,1%, in Bayern gar 11,6%. Nun haben alle betrachteten Wettbewerber unter den Bundesländern die 10%-Marke übersprungen, jüngst auch das Land Niedersachsen unter Christian Wulff.

Nur in NRW dümpelt die Selbständigenquote deutlich unter der 10%-Marke. Es ist ein Ziel einer neuen CDU geführten Regierung ab 2005:

Über 10% Selbständige!

Selbständigenquote 2003 (in %, ohne mithelfende Familienangehörige)



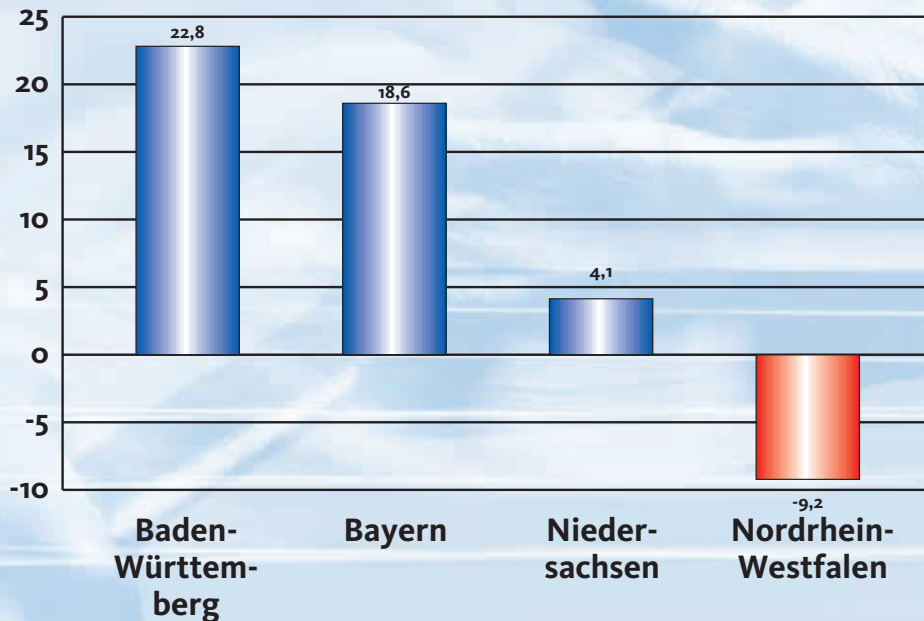
5. Exporte

Dass Deutschland eine Exportnation ist, haben wir der hohen Qualität der Produkte, dem hervorragenden Ausbildungsstandard unserer Mitarbeiter und dem guten Ruf des „Made in Germany“ zu verdanken. Doch ist NRW wirklich der Exportstandort Nummer Eins in Deutschland? Sind es nicht andere, die uns den Rang bei diesem einzig noch verbleibenden Wachstumsfeld bei ansonsten darniederliegender Wirtschaft ablaufen? Ein Exportvolumen von 120,339 Mrd. Euro in 2003 hört sich beeindruckend an. Doch der Vergleich zeigt unsere Schwächen.

Exportüberschuss 2003

Der Exportüberschuss betrug in Niedersachsen 4,1 Mrd. Euro, in Bayern 18,6 Mrd. Euro und in Baden-Württemberg 22,8 Mrd. Euro. Hier werden die Gewinne der Exportwirtschaft gemacht. NRW hat ein Außenhandelsdefizit von 9,2 Mrd. Euro. Wir importieren massiv mehr als wir exportieren.

Außenhandels-Saldo 2003 (in Mrd. €)



Die Idee vom erfolgreichen Exportstandort NRW ist also leider völlig abwegig. Wir müssen auch hier besser werden. Ein hoch industrialisiertes Bundesland wie NRW darf sich nicht mit der Rolle des Dauer-Absteigers zufrieden geben.

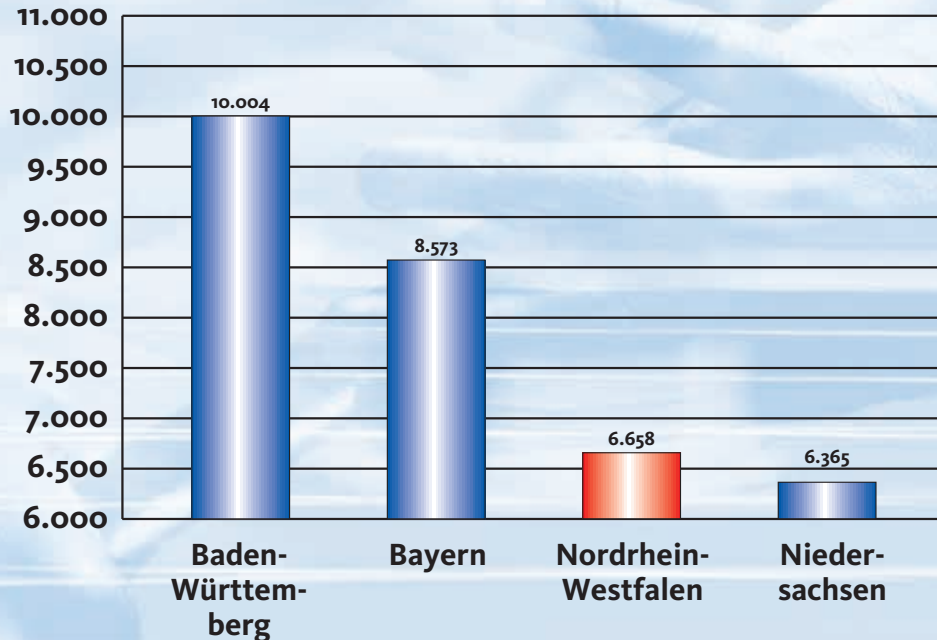
Exportvolumen pro Einwohner

Das Pro-Kopf Exportvolumen in Nordrhein-Westfalen liegt weit unter dem, was unser Land und die Menschen hier zu leisten in der Lage sind.

NRW exportierte in 2003 je Einwohner Waren und Dienstleistungen im Wert von 6.658 Euro. In Bayern sind dies 8.573 Euro und in Baden-Württemberg gar 10.004 Euro. Niedersachsen liegt bei 6.365 Euro, holt aber massiv auf NRW auf.

Lag der Abstand in 2002 (NRW: 6.295 Euro, Niedersachsen: 5.105 Euro) noch bei 1.190 Euro pro Kopf so liegt er nun nur noch bei 293 Euro. Bald wird auch hier NRW das Schlusslicht sein, wenn es keine Änderung der Wirtschaftspolitik in unserem Land gibt.

Pro-Kopf-Exporte nach Bundesländern in 2003 (in €)



6. Innovation und Technologie

Patentanmeldungen 2003: In NRW gehen nicht nur Rot-Grün die Ideen aus!

Erinnern wir uns noch an die vollmundigen Erklärungen Wolfgang Clements zum High-Tech-Standort NRW. Die Realität sieht leider anders aus und die kann nur mit einem Politikwechsel verändert werden.

Gesamtzahl der neuen Patente

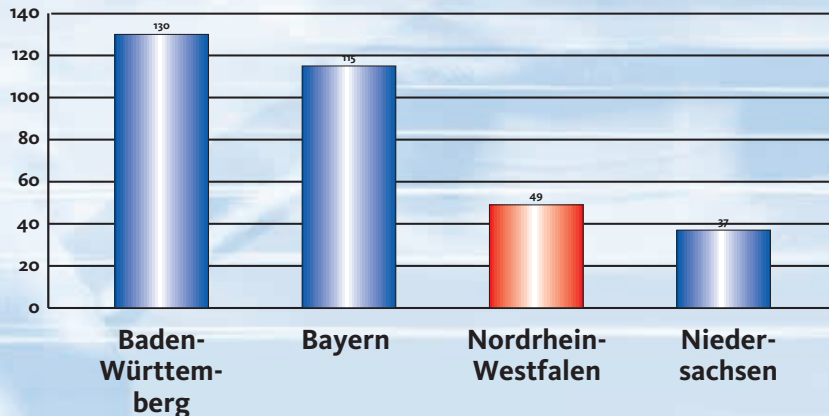
Schon im vergangenen Jahr 2002 hatte NRW weniger Patente als im Vorjahr 2001, während andere Bundesländer durchgehend zulegten. In 2003 setzte sich diese Entwicklung fort. Nordrhein-Westfälische Anmelder ließen in diesem Jahr 8.796 Patente registrieren. Dies waren nochmals 229 weniger als im Vorjahr. In Niedersachsen (2.983, +24), Baden-Württemberg (13.888, +1066) und Bayern (14.279, +135) dagegen legte man überall zu.

Patentanmeldungen pro Einwohner

Umgerechnet auf die pro Kopf-Relation ergibt sich für unser Bundesland, dass pro 100.000 Einwohner 49 Patentregistrierungen vorgenommen

werden. Kein gutes Ergebnis, sind dies doch in den unionsregierten süddeutschen Ländern 115 (Bayern), respektive 130 (Baden-Württemberg) neue Erfindungen. Niedersachsen kommt auf einen Wert von 37 neuen Patenten je 100.000 Einwohnern.

Anzahl der Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner in 2003



Anteile der Länder an den Patenten

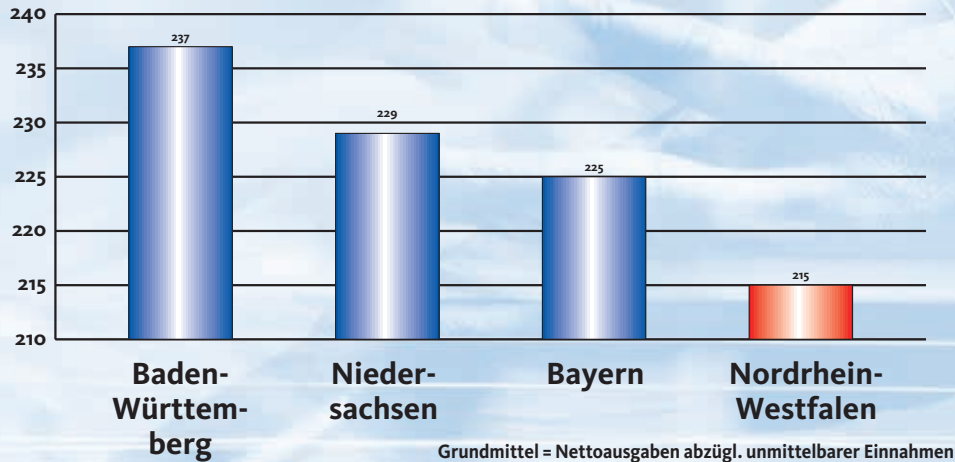
Hiermit behaupten die unionsgeführten Bundesländer ihren Innovationsvorsprung erneut. Standortfragen sind nun einmal auch Fragen der Verfügbarkeit von High-Tech und Humankapital. Dafür wird in Nordrhein-Westfalen zu wenig getan.

Bayern (27,2%) und Baden-Württemberg (26,5%) weiten ihren gemeinsamen Anteil am Patentaufkommen auf 53,7% aus. NRW fällt von 17,5% deutlich auf 16,8% zurück und Niedersachsen bleibt stabil bei 5,7% wie im Vorjahr.

Wissenschaftsausgaben

Doch was tut das Land gegen diese Rückschritte beim Erfindergeist unseres potentiell so innovativen Landes? Es spart an der falschen Stelle. Auf Basis des Bundesberichtes Forschung 2004 belaufen sich die Wissenschaftsausgaben des Landes auf 3,88 Mrd. Euro, inklusive der Mittel für Leh-

Wissenschaftsausgaben der Länder in 2002 in Euro pro Einwohner



re und Forschung an den Hochschulen. Dies sind pro Einwohner 215 Euro. Wieder einmal der letzte Platz unseres Bundesländervergleiches. Baden-Württemberg erreicht 237 Euro, Bayern 225 Euro

und Niedersachsen 229 Euro. Soviel ist der Forschungsstandort NRW der rot-grünen Landesregierung wirklich wert: Leere Worte und wieder Letztplatzierte mit Abstiegsgarantie.

7. Bildung – Ausbildung

Wie in jedem unserer Wirtschaftspolitischen Vergleiche der vergangenen Jahre kommen neben den „harten“ Standortfaktoren auch die „weichen“ Einflussgrößen auf die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes auf den Prüfstand. Deutschlands wichtigstes Kapital sind seine Köpfe. Bildung und Ausbildung bestimmen die Erfolgschancen unseres Bundeslandes mittel- und langfristig mindestens ebenso wie die Kosten- und Produktivitätsentwicklung. Tut NRW genug bei Bildung und Ausbildung?

Schüler-Lehrer-Relation

Individuelle und kompetente Betreuung und Ausbildung ist die beste Voraussetzung für zukünftige gut qualifizierte Mitarbeiter in unseren Betrieben. Allerdings ist die Bilanz NRW's in diesem Punkt ziemlich miserabel. NRW stellt den vorletzten Platz im Länderranking wenn es um die Schüler-Lehrer-Relation geht. Nur in Schleswig-Holstein waren 2002 noch mehr Schüler in einer

Klasse einem Lehrer zugeteilt: 17 Schüler kommen auf einen Lehrer. In Niedersachsen sind dies durchschnittlich nur 16,9, in Bayern 16,7 und in Baden-Württemberg nur 16,0.

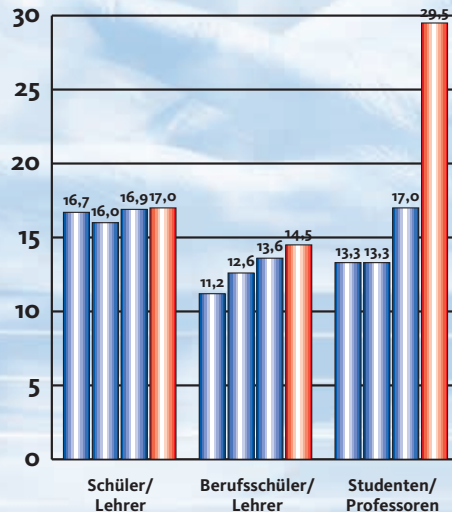
Berufsschüler-Lehrer-Relation

Gleiches gilt im dualen Ausbildungssystem für die Lehrlinge an unseren Berufsschulen: In NRW kommen 14,5 Lehrlinge auf einen Berufsschullehrer, in Niedersachsen 13,6, in Baden-Württemberg 12,6 und in Bayern nur 11,2. Ein ausschlaggebender Unterschied und ein Qualifizierungsvorsprung, der dem Standort NRW fehlt.

Studenten-Professoren-Relation

In der Akademischen Ausbildung ist der Abstand ganz besonders gravierend: Kommen in Baden-Württemberg und Bayern jeweils 13,3 Studenten auf einen Professor, so sind dies in Niedersachsen 17,0 und in Nordrhein-Westfalen 29,5. Das ist der letzte Platz unter allen Bundesländern und eine erschreckende Bilanz nordrhein-westfälischer Hochschulpolitik.

Ausbildungs-Relationen 2002



- 1. Säule = Bayern
- 2. Säule = Baden-Württemberg
- 3. Säule = Niedersachsen
- 4. Säule = NRW

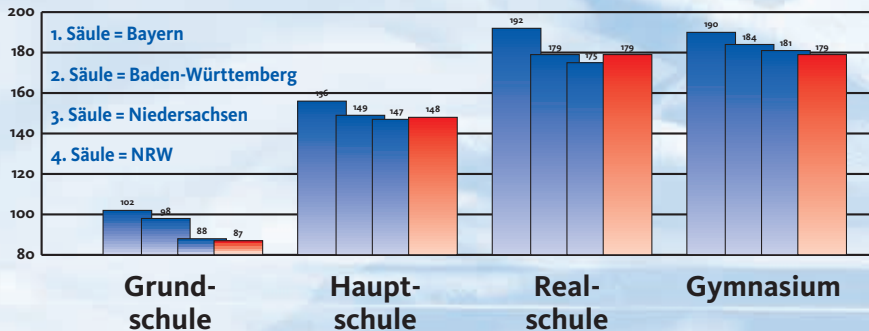
Schulunterricht 2002/2003

Schon in der schulischen Bildung werden die Grundlagen für die Qualifizierung unserer späteren Mitarbeiter gelegt. Nach den gezeigten Ergebnissen zu den Personal-Schüler-Relationen sollten wir uns einmal ansehen, wie viel Zeit für unsere Kinder investiert wird. Nach den Ergebnissen des Bildungsberichtes für Deutschland 2003 im Auftrag der Kultusministerkonferenz wird in NRW bezüglich der Mindestwochenstunden (hier: Klassen 5 – 10) nach den summierten Stundentafeln weniger unterrichtet als in anderen Bundesländern. Sei es in Grund-, Haupt-, Realschule oder im Gymnasium: Unsere Kinder erhalten immer am wenigsten Unterricht und dabei ist der mit 4 – 10% zu beziffernde erschreckende Unterrichtsausfall nicht eingerechnet.

Ausbildungsplatzlücke 2002/2003

Aufgrund der hohen Kosten und der schlechten wirtschaftlichen Lage war das Berichtsjahr

Summe der Mindestwochenstunden von Klasse 5 – 10 und 1 – 4 in der Grundschule
Stundentafeln Schuljahr 2002/2003



2002/2003 auf dem Ausbildungsmarkt ein sehr schwieriges. Trotzdem konnten die Zahlen der nicht vermittelten Bewerber in Grenzen gehalten werden, jedenfalls außerhalb Nordrhein-Westfalens. Der Saldo aus noch unbesetzten Ausbildungsstellen und nicht vermittelten Bewerbern betrug am Ende des Berichtsjahres am 30. Sep-

tember 2003 in Bayern – 510, in Niedersachsen – 690 Stellen und in Baden-Württemberg gar ein Plus von 1290 Stellen. In Nordrhein-Westfalen dagegen fehlten im Saldo immer noch 3.409 Ausbildungsplätze. Noch verbliebenen 3.648 unbesetzten Azubi-Plätzen standen 7.057 unvermittelte Lehrlinge gegenüber.

8. Schulden, Steuern, Öffentliche Haushalte

Unser Bundesland versinkt in Schulden und immer mehr Lasten versucht man in Düsseldorf auf die Kommunen abzuschieben. Seit drei Jahren in Folge hat NRW einen verfassungswidrigen Haushalt. Erst kürzlich musste die rot-grüne Landesregierung fast eine Milliarde Euro in einem Nachtragshaushalt veranschlagen, weil sonst die Zahlungsunfähigkeit des Landes gedroht hätte.

Kurz: Das Land NRW ist völlig pleite! Dabei haben die SPD und die Grünen schon seit Jahren eine unverantwortliche Verschuldungspolitik gefahren und jedem Kind in unserem Land eine hohe Hypothek für die Zukunft mitgegeben.

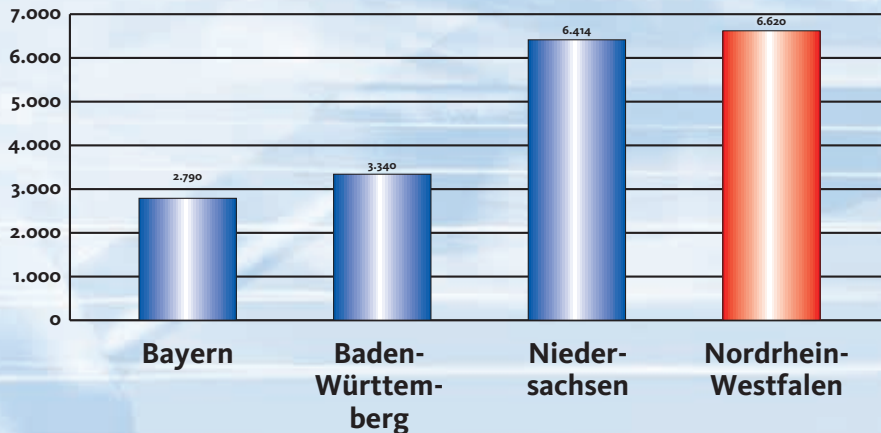
Schulden der Öffentlichen Haushalte

Am 31.12.2003 betrug die öffentliche Verschuldung des Landes und der Kommunen in NRW 119,654 Milliarden Euro. Dies ist ohne die Verschuldung der Öffentlichen Haushalte unterein-

ander und ohne Kassenverstärkungskredite eine Pro-Kopf-Verschuldung jedes Einwohners von 6.620 Euro. In Niedersachsen sind dies 6.414 Euro,

in Baden-Württemberg 3.340 Euro und in Bayern nur 2.789 Euro. Die Schuldenlast in unionsgeführten Ländern ist bedeutend geringer.

Schulden der Öffentlichen Haushalte bis 2003 (Länder und Gemeinden pro Einwohner) in Euro



Schuldenverteilung Land-Kommunen

Beim genaueren Hinsehen zeigen diese Zahlen allerdings auch in der nordrhein-westfälischen Binnensicht wirtschaftspolitische Seriosität bei der Union und inkompetentes Wirtschaften bei den Sozialdemokraten. 95 der 119 Mrd. Euro Schulden in NRW gehen auf das Konto des Landes. Lediglich 24,4 Mrd. Euro entfallen auf die Gemeinden. In den meisten, oft CDU-regierten, Kommunen wird bei angespannter Haushaltslage eisern gespart und ordentlich gewirtschaftet, während das Land in Schulden versinkt.

Damit sind die Gemeinden nur für 20,4 % der Schulden im Land verantwortlich, für 1.350,6 Euro der gesamten Schuldenlast von 6.620,42 Euro pro Einwohner. In Niedersachsen (15,4 %) und Baden-Württemberg (15,6 %) ist dies nicht viel niedriger und in Bayern sind es gar 41,2 %. Dies vor allem aufgrund der hoch verschuldeten Großstädte, der letzten Überbleibsel der SPD in Bayern. Endlich einmal ist NRW nicht Tabellenletzter. Mehr schwarze als rote Zahlen und dies auch nur auf-

grund vieler vernünftiger CDU-Bürgermeister und CDU-Ratsmehrheiten in den Kommunalparlamenten.

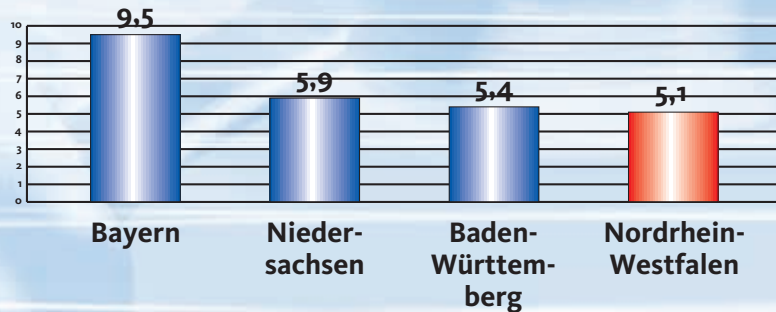
Investitionsquoten 2003

Nicht nur, dass der Landeshaushalt in Nordrhein-Westfalen unter Rot-Grün in den letzten Jahren und Jahrzehnten völlig ruiniert worden ist, auch die Zukunftsinvestitionen für unser Land sind dort niedriger als in den anderen Flächenländern: Keine gute Standortempfehlung für mögliche In-

vestoren. Während zum Beispiel in Bayern 938 Millionen Euro und in Baden-Württemberg 367,1 Millionen Euro in Baumaßnahmen gesteckt werden, sind dies in NRW nur 193,2 Millionen. Betrachtet man die Investitionsquoten, den Anteil der Investitionen an den Gesamtausgaben nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Kassenstatistik, so wird der Investitionsstau deutlich. Bayern: 9,5 % - NRW 5,1 %. Klarer Sieger in Sachen Zukunftsorientierung bleiben die unionsgeführten Länder. NRW muss besser werden!

Investitionsquoten 2003, in %

(Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik, nur staatliche Ebene)



Steuereinnahmen 2002/2003

Der fortschreitende wirtschaftliche Niedergang in unserem Bundesland geht einher mit einem erschreckenden Einbruch bei den Steuereinnahmen.

Aus diesem Grunde können auch noch so viele Sparmaßnahmen in Nordrhein-Westfalen den Landeshaushalt alleine nicht ins Lot bringen. Das Land hat ein Einnahmenproblem und das vor allem durch die seit Jahrzehnten anhaltende Wachstumsschwäche und das Versagen von grüner und sozialdemokratischer Politik.

Nordrhein-Westfalen hat einen Einbruch bei den Steuereinnahmen wie kein anderes vergleichbares Bundesland.

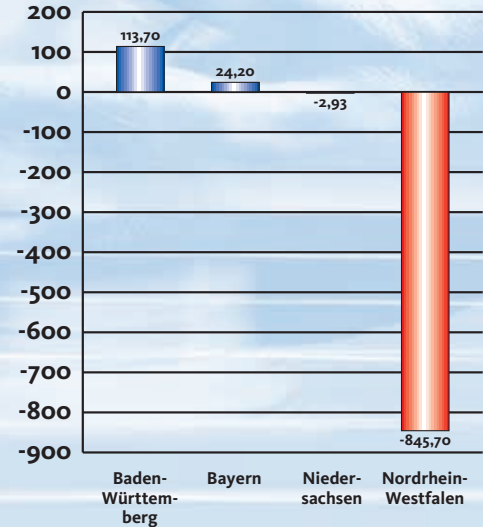
Ein Minus von fast 2,5 % von 2002 auf 2003 belastet natürlich einen Haushalt. Aber diese Entwicklung fällt nicht von Himmel, wie die besseren Zahlen bei unseren Wettbewerbern in Bayern,

Baden-Württemberg und Niedersachsen beweisen. Wachstum zahlt sich auch in den öffentlichen Kassen aus.

Unsere Projektionsrechnung und die daraus resultierenden Steuereinnahmen zeigen dies eindrucksvoll. 40 Mrd. Euro mehr Steuereinnahmen – und davon ein großer Teil beim Land – in den vergangenen acht Jahren hätte bayerisches Wachstum uns gebracht.

Damit wäre das Minus von 845,7 Mio. Euro in 2002/2003 nie geschehen und es wären genug Gelder für Investitionen vorhanden. Der Schlüssel liegt erneut in einer wachstumsorientierten Politik, statt in immer neuen Verteilungsdebatten.

Entwicklung der Steuereinnahmen 2002/2003 (in Mio. Euro)



9. Arbeitszeit

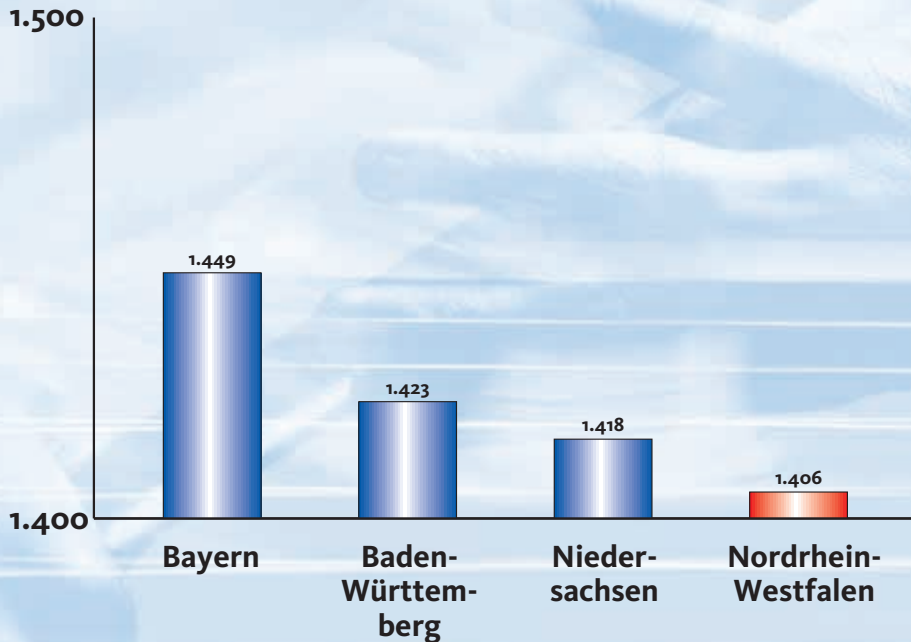
Eines der Themen, die die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU schon seit Langem immer wieder hervorhebt, ist der jahrzehntelang eingeschlagene Irrweg der Arbeitszeitverkürzung. Nun endlich kann hierüber offen diskutiert werden. Die MIT hat mit dazu beigetragen, dass dieses Tabu aufgebrochen wurde. Die immer weiter sinkenden Arbeitszeiten in Deutschland sind Wettbewerbsnachteil und Wachstumshemmnis zugleich. Dies gilt im Vergleich zum Ausland ebenso wie im innerdeutschen Standortwettbewerb. NRW krankt bei diesem wichtigen Faktor.

Arbeitsstunden in 2002

Mit nur durchschnittlich 1.406 Stunden arbeiten nordrhein-westfälische Mitarbeiter über 40 Stunden weniger im Jahr als ihre bayerischen Kollegen: Eine Woche weniger Arbeitsleistung und das trotz mehr Feiertagen in Bayern.

Die Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sind in Nordrhein-Westfalen zu kurz!

Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in 2002 in Stunden



10. Standortranking unserer Städte

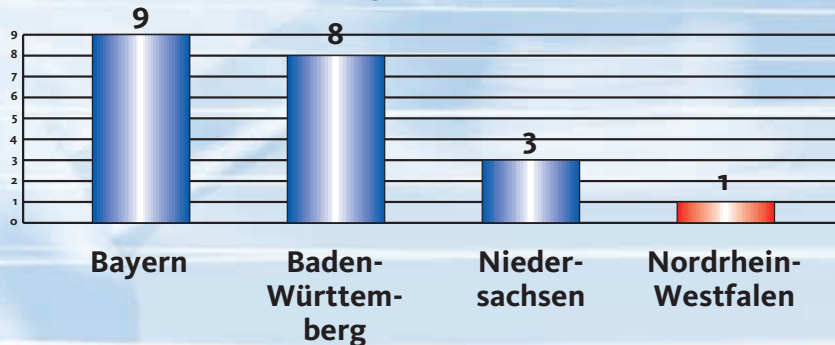
Nordrhein-Westfalen hat es schwer. Seit Jahrzehnten lähmt eine verfehlte Wirtschaftspolitik das Land. Die Rahmenbedingungen machen es auch unseren Kommunen schwer, gegen den Problemdruck seitens der Landespolitik anzuschwimmen.

Viele seit 40 Jahren SPD-geführte Städte und Kreise sind in einem verheerenden finanziellen und infrastrukturellen Zustand. Erst seit wenigen Jahren stemmen sich CDU-Oberbürgermeister gegen diese Strukturen und gegen viel Beharrung in immer noch sozialdemokratisch bestimmten Räten. 40 Jahre Sozialdemokratie haben auch die nordrhein-westfälischen Kommunen gebeutelt. Dabei ist klar: Unionsgeführte Kommunalpolitik macht es besser. Dies beweisen die vergleichbaren Bundesländer im aktuellen Städte-Ranking von Prognos und dem Handelsblatt. NRW hat hier noch viel zu tun: Prognos ist ein Indiz dafür, dass nur CDU-regierte Städte diese Probleme bewältigen können.

Hierzu ist eine konsequente Strukturpolitik des Landes nötig. Probleme dürfen nicht immer nur aufgezeigt werden, wie im aktuellen Enquetebericht „Zukunft der Städte“ des Landtages. Sie müssen angepackt werden: Verwaltungsverschlingung, mehr Investitionen, weniger Leuchtturmprojekte und statt dessen gezielte Förderung von Entwicklungsschwerpunkten auf den Zukunftsfeldern mit Wachstumspotential. Unsere

Grafik zeigt die Länderergebnisse im Standort-Ranking, dem so genannten Zukunftsatlas. NRW kommt nur einmal vor. Das CDU-geführte Düsseldorf mit OB Joachim Erwin steht an Platz 18 der Tabelle. Ansonsten sieht es schlecht aus. Jahrzehntelange Unions-Politik dagegen schneidet besser ab. Die nächste Dekade nach den Kommunalwahlen in NRW wird zeigen, dass dies auch bei uns möglich ist.

Anzahl der Städte unter den ersten 30 im Zukunftsatlas Deutschland (nach Bundesländern)



11. Stimmung im Mittelstand

Der Mittelstand unseres Landes sollte nicht im Mittelfeld kicken, sondern der Libero der nordrhein-westfälischen Wirtschaft sein. Leider fühlt sich der Mittelstand in unserem Bundesland nicht gerade gut motiviert. Die Stimmung in der Mannschaft ist schlecht.

Bewertung der Rahmenbedingungen

Fragt man in 2004 Unternehmer nach ihrer Bewertung der aktuellen Rahmenbedingungen in ihrem Bundesland, so zeigt sich klar, dass leider viele nordrhein-westfälische Unternehmer schwarz sehen, wenn sich nichts ändert. Mit einem Wert von 2,05 schneidet NRW im Mittelstandsbarometer von Ernst & Young noch schlechter ab als im Vorjahr. Alle anderen dagegen verbessern sich.

Bewertung der Infrastruktur

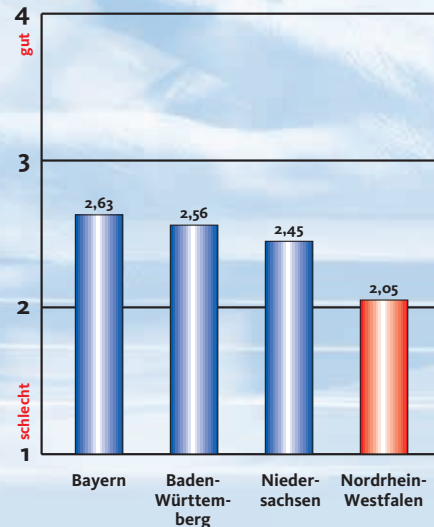
Dass der Standortwettbewerb immer auch durch die Infrastruktur zum Beispiel bei Verkehr

oder Kommunikation mit bestimmt wird, weiß jeder Unternehmer. Um so unverständlicher ist die niedrige und immer weiter sinkende Investitionsquote in den Landeshaushalten der vergangenen Jahre: Man sieht es an unseren Straßen. Andere tun da mehr und Unternehmer registrieren dies. In Bayern steigt die Zufriedenheit des Mittelstandes mit der Infrastruktur sogar. NRW steht wieder einmal mit einem Wert von 2,87 (Vorjahr 2,94) auf dem absteigenden Ast.

Bewertung der Bildungspolitik

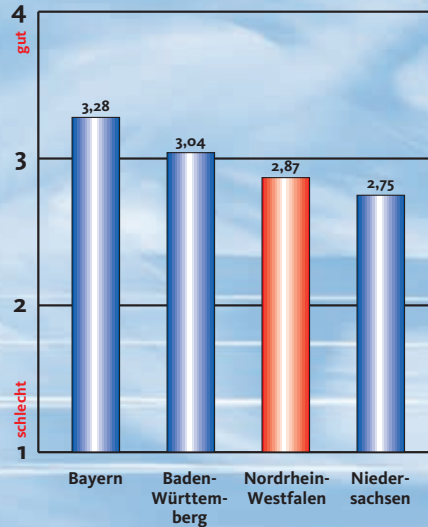
In Kapitel 7 wurde schon deutlich, wie wenig in die Zukunft unserer Mitarbeiter investiert wird und wie inkompetent das wichtigste Zukunftsfeld Bildung angegangen wird. Hier ist ein neuer Anfang mit Jürgen Rüttgers und der CDU nötig. Das Versagen in der Schul- und Ausbildungspolitik trifft natürlich auch die Unternehmen und besonders den Mittelstand, der keine Arbeitnehmer im Ausland einkaufen kann. Die Qualifikation der Mitarbeiter ist für 50 % der Unternehmer sehr wichtig bei der Standortwahl. Dabei wirken sich

Bewertung der aktuellen Rahmenbedingungen

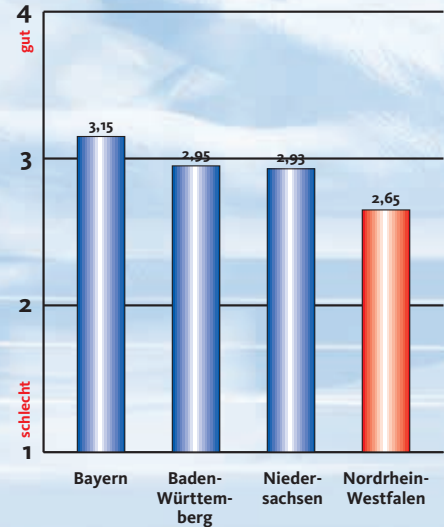


die Ergebnisse der Bildungsstudie PISA und PISA E natürlich ganz praktisch auch in den Betrieben aus. Es ist kein Wunder, dass der Mittelstand in NRW das schlechteste Bild der eigenen Bildungspolitik von allen vier Bundesländern hat. Miserable Werte bei Lesefähigkeit: Bayern (510 Punkte) und Baden-Württemberg (500) liegen über dem OECD-Durchschnitt. NRW (482) klar darunter. Gleiches gilt für Mathematik und Naturwissenschaften. Die süddeutschen Bundesländer liegen deutlich über dem OECD-Wert, NRW immer darunter. Italien erreicht bei den Naturwissenschaften den gleichen Wert wie NRW. Good Bye, High-Tech-Standort NRW! Betrachtet man die Zufriedenheit mit der Bildungspolitik, so spiegelt sich dies blamable Ergebnis auch in unserer Wirtschaft wieder. NRW ist hier in unserem Ländervergleich Letzter, klar hinter Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen. Es muss viel getan werden für die Bildung in unserem Land. Dann haben wir auch wieder die Chance, von den vielen klugen Köpfen in unserem Lande wirtschaftlich zu profitieren. Bildung schafft Wachstum und damit Wohlstand.

Bewertung der Infrastruktur



Bewertung der Bildungspolitik



Was bringt NRW weiter?

„Trainerwechsel, Auswechslung der kompletten Mannschaft und eine neue Spielkultur“, so kurz und bündig kann man im Fußballdeutsch die notwendigen Maßnahmen beschreiben.

Nach fast 40 Jahren sozialdemokratisch bestimmter Politik im Land und nach ebenso vielen Jahren des wirtschaftlichen Niederganges ist es Zeit für den Wechsel.

Niemals zuvor war es den Menschen in NRW bewusster, dass es so nicht weitergehen kann. Vor vier Jahren erhielt diese rot-grüne Landesregierung die letzte Chance durch die Wähler. Doch was ist seitdem geschehen? Prestigeprojekte, vor denen die CDU gewarnt hatte, flopten reihenweise. Der damalige Ministerpräsident flüchtete in das Amt des angeblichen Superministers. Der neue Ministerpräsident bleibt in der Wirtschaftspolitik „Minuspräsident“, wie sein Vor-

gänger. Unser Bundesland hat Besseres verdient, als immer wieder als Letztplatzierte abzuschneiden.

Ein Land mit über 18 Millionen Einwohnern will nicht immer Letzter sein. Über 18 Millionen fleißige Einwohner, die an der Regierungspolitik verzweifeln und von denen eine Million dauerhaft arbeitslos auf der Straße steht.

Unsere Analyse hat gezeigt, woran es fehlt: Wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik, weniger grüner Regulierungswahn und weniger roter Filz. Verwaltungsverschlingung, Konsolidierung des maroden Haushaltes durch eine die Steuereinnahmen stärkende Wirtschaftspolitik und gleichzeitig sparsamer Umgang mit den Steuergeldern. Und das aller Wichtigste ist eine Aufbruchstimmung in der Wirtschaft. Die 40 lähmenden Jahre müssen beendet und ein neuer An-

fang gewagt werden. Daran arbeiten die vielen CDU-geführten Kommunen. Die letzten Entwicklungsbremsen für die Kommunalpolitik müssen gelockert werden.

In der Landespolitik wollen wir mit Jürgen Rüttgers einen Neuanfang. So wie Christian Wulff es in Niedersachsen getan hat, so wollen auch wir mit vernünftigen und mutigen Konzepten und den dazu gehörenden politischen Entscheidungen eine neue Politik und ein neues Selbstwertgefühl in NRW auslösen.

Dies wird nicht von heute auf morgen gehen. NRW muss viel aufholen. Es ist Zeit, die Aufholjagd zu beginnen und diesen Beginn können die Bürger schon morgen einläuten: Bei den Kommunalwahlen und bei den Landtagswahlen im Mai 2005. **NRW hat den Wechsel nötig!**

Quellen

- Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder
- Arbeitskreis Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung der Länder
- Bayerisches Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
- Bayerisches Staatsministerium der Finanzen
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
- Bundesagentur für Arbeit
- Bundesbericht Forschung 2004
- Bundesverband der Volksbanken und Raiffeisenbanken
- CDU-Landtagsfraktion NRW
- Ernst & Young Mittelstandsmonitor 2004
- Globus Infografik/dpa
- Kultusministerkonferenz: Bildungsbericht für Deutschland
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik
- OECD
- Prognos Zukunftsatlas
- Statistisches Bundesamt
- Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften eurostat
- Verband Creditreform
- sowie eigene Berechnungen

Herausgeber

Hartmut Schauerte MdB

Landesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung
der CDU NRW und mittelstandspolitischer Sprecher der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion

Redaktion

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung
der CDU Nordrhein-Westfalen
Wasserstraße 5, 40213 Düsseldorf
Klaus Gravemann, Stefan Simmnacher

Links

www.arbeitsagentur.de
www.bayern.de
www.bvr.de
www.creditreform.de
www.de.ey.de
www.destatis.de
www.europa.eu.int/comm/eurostat
www.lds.nrw.de
www.mit-nrw.de
www.nls.niedersachsen.de
www.prognos.com/zukunftsatlas
www.statistik-bw.de
www.statistik-bw.de/VolkswPreise/ArbeitskreisVGR